

## THEMA 1

JOHANNES BRAHMS IN  
DEN 1860ER JAHREN

## AUFGABE

Beantworten Sie die Fragen mit Hilfe der Webseiten.

☞ [https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Brahms](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Brahms)  
und evtl.

☞ <https://de.wikipedia.org/wiki/Chorleitung>

→ Später sollen Sie anderen Mitgliedern der Klasse Ihre Recherche-  
ergebnisse vorstellen. Fertigen Sie Notizen an, die Sie dazu benutzen  
können!

## FRAGEN

- 1 Auf seiner ersten Konzertreise als Pianist lernte der zwanzigjährige Johannes Brahms im Jahre 1853 das Musikerehepaar Clara und Robert Schumann kennen – eine folgenreiche Begegnung. Was geschah unmittelbar im Anschluss, wie gestaltete sich sein persönliches Verhältnis zu den beiden in den folgenden Jahren?
- 2 In den 1850er und 1860er Jahren pendelte Brahms beruflich zwischen mehreren Orten, u. a. Hamburg und Detmold. Tätig war er dort abwechselnd als Pianist und Dirigent, nebenbei komponierte er kontinuierlich. 1863 nahm er das Angebot an, »Chormeister der Wiener Singakademie zu werden.« – Was bedeutet das?
- 3 1865 ereignete sich in Brahms' Leben etwas, das einen wichtigen Anstoß geben sollte, das schon länger in Arbeit befindliche Deutsche Requiem fertigzustellen – was geschah?
- 4 Das Deutsche Requiem zählt zu Brahms' ersten Kompositionen, in die ein großes Orchester einbezogen ist. Wie lernte er, für Orchester zu komponieren?
- 5 Brahms hielt er sich nicht ständig an seinem jeweiligen Wohnort auf, sehr häufig war er auf Reisen. Wohin führten sie ihn, und was tat er auf diesen Fahrten?
- 6 Ebenfalls in den 1860er Jahren zu verorten: »Brahms und der Musikstreit«: Ordnen Sie die folgenden Namen und Begriffe so, dass Sie die Sammlung anschließend zu einer kurzen Zusammenfassung nutzen können!  
Chor und Kammermusik – »dauerhafte Musik« – Eduard Hanslick – Franz Liszt – Johannes Brahms – Musikdrama, Oper – Neudeutsche Schule – Neue Zeitschrift für Musik – Richard Wagner – Sinfonie in der Tradition Beethovens – Symphonische Dichtung – Traditionalisten, Konservative – Zukunftsmusik

## THEMA 2

DIE ENTSTEHUNG DES  
»DEUTSCHEN REQUIEMS«

## AUFGABE

Beantworten Sie die Fragen mit Hilfe der Webseiten.

☞ [http://www.deutschlandradiokultur.de/warum-schrieb-brahms-einrequiem.1278.de.html?dram:article\\_id=192131](http://www.deutschlandradiokultur.de/warum-schrieb-brahms-einrequiem.1278.de.html?dram:article_id=192131)

☞ [http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Brahms](http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Brahms) und

☞ [http://de.wikipedia.org/wiki/Ein\\_deutsches\\_Requiem](http://de.wikipedia.org/wiki/Ein_deutsches_Requiem)

→ Ziehen Sie bei Bedarf weitere Informationsseiten und Suchmaschinen heran! Später sollen Sie anderen Mitgliedern der Klasse Ihre Rechercheergebnisse vorstellen. Fertigen Sie Notizen an, die Sie dazu benutzen können!

## FRAGEN



- 1 Wer war die hier rechts abgebildete Frau? Was hat sie mit der Entstehung des Deutschen Requiems zu tun?
- 2 Das *Deutsche Requiem* war kein Auftragswerk, sondern entstand auf eigene Initiative und »eigene Rechnung« des Komponisten – sehr ungewöhnlich für eine Komposition dieser Größenordnung, in der normalerweise viele Wochen konzentrierter Arbeit stecken. Was veranlasste den jungen Mann vermutlich dazu, sich schon so früh und über fast 15 Jahre hinweg immer wieder mit dem Themenkreis Tod – Trauer – Leid – Trost zu befassen?
- 3 Fassen Sie die Entstehungsgeschichte der Komposition in mehreren »Etappen« zwischen 1861 und 1868 zusammen!
- 4 Das »Deutsche Requiem« erlebte ungewöhnlicherweise gleich drei Uraufführungen: Die Sätze I-III des »Deutschen Requiems« erklangen erstmals im Dezember 1867 in Wien. Wann und wo fanden die anderen beiden »Uraufführungen« statt, wie kam es zu dieser eigenartigen Konstellation?
- 5 Brahms befasste sich intensiv mit älterer Musik und studierte die Werke vergangener Epochen eingehend, um sich Anregungen für seinen eigenen Kompositionen zu holen. Besonders deutliche musikalische Spuren in seinem »Deutschen Requiem« hinterließen zwei Kompositionen der Barockzeit – welche?

## THEMA 3

**TOTENMESSE ODER  
»KONFESSIONSÜBERGREI-  
FENDES TRAUERSTÜCK«?****AUFGABE**

Beantworten Sie die Fragen mit Hilfe des beigefügten Textes! Unklare Begriffe lassen sich u. a. klären mit Hilfe der Webseite.

☞ <http://www.duden.de/woerterbuch>

→ Später sollen Sie anderen Mitgliedern der Klasse Ihre Ergebnisse vorstellen. Nutzen Sie dazu Ihre Notizen!

**FRAGEN**

- 1 Zu welchen Anlässen wurden im 19. Jahrhundert Kompositionen mit dem Titel »Requiem« gespielt? Was veränderte sich im Lauf der Zeit?
- 2 Im Text werden die Requiemsvertonungen von Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791), Giuseppe Verdi (1813—1883) und Robert Schumann (1810—1856) als Entwicklungsstationen der Gattung »Requiem« genannt. Was war jeweils neu an diesen Kompositionen bzw. am Umgang mit ihnen?
- 3 Im Text wird als eine Besonderheit von Brahms' Requiem genannt, dass »der kompositorische Akt bereits beim Text beginnt«. Was ist damit gemeint?
- 4 Johannes Brahms wollte kein traditionelles, »katholisches« oder »protestantisches« Requiem schreiben. Was waren stattdessen seine Beweggründe, für welche »Zielgruppe« komponierte er?
- 5 Im traditionellen lateinischen Requiem geht es darum, den Tod und die Schrecken der Hölle möglichst eindrucksvoll darzustellen und für das Seelenheil des Verstorbenen zu beten. Johannes Brahms verfolgt mit seinem »Requiem« ganz andere Ziele: Worum geht es ihm?

## TEXT ZU THEMA 3

Totenmessen wurden üblicherweise am Tag des Todes, des Begräbnisses, an Gedenktagen wie dem 3., 7. oder 30. Tag nach dem Tod, an Jahrestagen sowie an Allerseelen gehalten. Für ihre musikalische Ausgestaltung kannte man im 19. Jahrhundert viele verschiedene Möglichkeiten, die

5 sich nach kirchlichen Vorgaben und regional und zeitlich differierenden Gepflogenheiten richteten, aber vor allem auch nach dem Stand, der Bedeutung und den materiellen Verhältnissen des Verstorbenen sowie nach den Aufführungsmöglichkeiten in der jeweiligen Gemeinde. Häufig

10 wurden Requien im »Landmessenstil« gespielt, leicht zu singen und mit Orgeloder klein besetzter Orchesterbegleitung. Die Komponisten waren überwiegend lokale Kirchenmusiker. Das gesamte Jahrhundert hindurch gab es zudem eine lebendige Produktion von instrumentalbegleiteten Requien mit künstlerischem Anspruch, die zur Aufführung im Rahmen

15 einer gewöhnlichen feierlichen Totenmesse geeignet waren. Kaum ein größer besetztes und künstlerisch anspruchsvolleres Requiem blieb im 19. Jahrhundert auf eine Aufführung im liturgischen Rahmen beschränkt: Nachdem Mozarts Requiem den Weg in den Konzertsaal der Jahrhundert-

20 wende gefunden hatte, wurde es im Laufe des Jahrhunderts zur Selbstverständlichkeit, Requien (auch in Einzelsätzen) im Konzertsaal oder in Kirchenkonzerten zur Aufführung zu bringen. Ein prachtvoll ausgestaltetes Requiem wird mehr und mehr als autonomes Kunstwerk gesehen, welches seine Aussage unabhängig von der Liturgie in sich tragen kann. Parade-

25 beispiel für ein solches Requiem, welches zwar noch in einer liturgischen Totenmesse uraufgeführt, sofort aber ins Konzertrepertoire übernommen wurde, ist das berühmte Requiem Giuseppe Verdis (entstanden 1869). Der Vertonung des Requiemtextes widmeten sich im 19. Jahrhundert auch zahlreiche evangelische Komponisten. Die wenigsten von ihnen schrieben

30 ein Requiem für eine katholische Totenmesse; die meisten ließen sich von der verbreiteten, »romantischen« Faszination vom Katholizismus (mit seiner alten Gottesdienstform und liturgischen Musik) anregen, und konnten ihre Vertonungen im Konzert oder bei Singfesten zur Aufführung bringen. Robert Schumann ist der erste Komponist, der ein als »Requiem«

35 betiteltes Kunstwerk über einen poetischen Text schrieb: *Requiem für Mignon*, op. 98b (1849), nach einer – keineswegs »Requiem« betitelten – Vorlage aus Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre*. Johannes Brahms griff in seinem *Deutschen Requiem* op. 45 nicht auf eine vorgefertigte (sei es liturgische oder literarische) Textvorlage zurück, sondern wählte selbst

40 verschiedene Stellen aus der Bibel aus und stellte sie sorgfältig – u.a. nach musikalischen Kriterien – zusammen. Neuartig ist hieran unter anderem die Tatsache, dass der kompositorische Akt bereits beim Text beginnt. Die gewählten Texte thematisieren den grundlegenden Dualismus von Tod und

45 Leben (nach dem Tod), Trauer und Trost, Vergänglichkeit und Verklärung/Seligkeit. Inhaltlich zeigt sich hierin eine Nähe zur Tradition protestantischer Trauerfeiertexte; Fürbitten, wie sie im katholischen lateinischen Text so wichtig sind, kommen nicht vor. Brahms möchte freilich ebensowenig ein »protestantisches« wie ein »katholisches« Requiem schreiben, vielmehr ein allgemein religiöses, mit dem sich der einzelne Mensch – allen

50 voran er selbst – identifizieren kann, und welches Trost spenden möchte.

(Quelle: Lodes, Birgit (1998): Das 19. Jahrhundert. In: Leuchtman, Horst/Mauser, Siegfried (Hg.): Handbuch der musikalischen Gattungen. Laaber: Laaber-Verlag; S. 295 ff; Text gekürzt)